

DAS OLYMPIA BUCH



DAS OLYMPIA-BUCH

Herausgegeben

im Auftrage des Deutschen Reichsausschusses
für Leibesübungen

Bearbeiter

Kurt Doerry und Wilhelm Dörr

Mit einem Vorspruch
des Reichspräsidenten
von Hindenburg

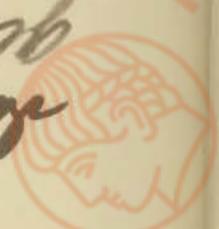
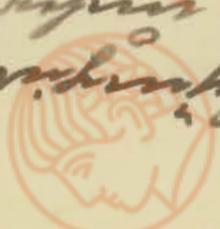
OLYMPIA-VERLAG G.M.B.H., MÜNCHEN

Das Buch enthält 20 farbige Tafeln in siebenfarbigem und 511 Lichtbilder und Zeichnungen in zweifarbigem Offsetdruck. Die farbigen Tafeln wurden nach Originalen von Gustav Boese hergestellt, die Streu-Zeichnungen nach Originalen von Erhardt Erdmann. Einband und Titelentwurf von Professor Walter Tiemann



Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten
Copyright 1927 by Olympia-Verlag G. m. b. H., München





Residencia
de Estudiantes

desprezadas

desprezadas

Zum Geleit

Nicht um Geld- und Wertpreise müht sich die Jugend von 53 Nationen bei den Olympischen Spielen! Wie einst im griechischen Altertum, so geht auch in den Olympischen Spielen unserer Tage der Kampf nur um die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes. Dies Bewußtsein bildet in der jugendlichen Seele den Sinn für höhere Werte aus: mit der Leidenschaft zum sportlichen Ideal, zum Hochziel der Selbstbeherrschung und zur Gerechtigkeit verbindet sich die Liebe zum Vaterlande.

In dieser Gesinnung trifft sich in regelmäßiger Wiederkehr von 4 Jahren die Jugend aller Völker und erkennt, daß es in ihrem Herzen ein Gemeinsames gibt!

So bringen die Olympischen Spiele die Jugend und damit die Völker selbst einander näher. Schon heute ist der geistige und sittliche Einfluß solcher gemeinsamen Ziele nicht gering zu werten: mit jeder Olympiade wird die Kulturverbundenheit wachsen und ihr friedlicher Ausgleich an Kraft gewinnen.

Deutschland nahm zuletzt 1912 in Stockholm an den Olympischen Spielen teil, heute tritt es nach 16 Jahren wieder in die olympische Arbeit ein. Wir tun es im Bewußtsein unseres Wertes für die Kultur der Menschheit und wir hoffen, dabei unseren Platz auszufüllen. Wir wollen mit Ehren bestehen! Noch haben wir Kriegsnott und Kriegsfolgen nicht überwunden, aber ein neues Geschlecht wächst heran, das mit frischen Kräften freudig sein Bestes um olympische Ehren einsetzt.

Dies Buch, das von der olympischen Geschichte und vom Wert und Sinn des Sports spricht, soll dazu beitragen, diesem neuen sportlichen Kämpfer-Geschlecht den Weg zu ebnen und die Ziele zu weisen. Der Erlös dieses Buches wird ein Baustein künftiger olympischer Siege sein!

Dr. Th. Lewald

Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen

Vorwort

Wenn im Hochsommer des Jahres 1928 Fanfarenstöße die Eröffnung der neunten neuzeitlichen Olympiade ankündigen werden, wird ein neuer, bedeutsamer Abschnitt in der Sportgeschichte gekennzeichnet sein. Deutschland wird wieder in der Reihe der Völker stehen, die um Olympische Siegesehren kämpfen, und wird damit die Stellung wiedererlangt haben, die ihm auf dem Gebiete der Leibesübungen nicht nur als Kulturnation, sondern auch als Sport und Leibesübungen treibendem Volk zukommt.

Turnen, Sport und Spiel sind heute längst nicht mehr der bloße Zeitvertreib, den man einst in ihnen gesehen hat: sie sind eine Angelegenheit der Kultur, eine Lebensnotwendigkeit, ein wichtiger Belang unserer Volkswirtschaft geworden. Der harte Wettkampf der Menschen und Völker unter sich bedingt harte, gestählte, leistungsfähige Menschen, die den hohen Anforderungen unserer Zeit an Geist, Körper und Gesittung gewachsen sind. So sind Sport, Spiel und Turnen ein wichtiges, ja unentbehrliches Erziehungsmitel geworden, das weitgehende Berücksichtigung und Unterstützung durch den Staat und die Gemeinden sowie durch einen jeden verdient, dem an der Wohlfahrt und dem Gedeihen unserer heranwachsenden Jugend gelegen ist.

Das deutsche Turnen hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Groß ist auch die Entwicklung, die Ausbreitung des Sports in seinen vielerlei Gestalten und doch ist das letzte Ziel noch nicht erreicht. Schon bei den alten Germanen standen die Leibesübungen in hohem Ansehen. Jeder Mann mußte mit allen körperlichen Übungen und der Kunst des Schwimmens vertraut sein. So sollte es auch in unserer Zeit sein.

Unser heutiges Jahrhundert stellt, obwohl es häufig das Jahrhundert des Sports genannt wird, im allgemeinen die geistige Leistung über die körperliche, und man spricht in Verbindung damit gern von einem Sieg der Intelligenz über die rohe Kraft. Und doch ist es eine Forderung der Zeit, daß jeder Mann und jeder Jüngling ein Sportsmann oder Turner sein, jede Frau und jedes Mädchen Sport und Leibesübungen treiben soll. Wenn dies heute noch nicht in vollem Umfange der Fall ist, so mag dies zum Teil auf das unglückliche Jahrzehnt zurückzuführen sein, in dem durch den Weltkrieg und seine Folgeerscheinungen mancher Fortschritt unseres Volks hintangehalten worden ist. Vielen mag es vielleicht auch an Anregung und Anleitung gefehlt haben oder auch an der Aufklärung über den Zweck, den Nutzen, die Bedeutung der Leibesübungen sowie über die Freuden, die sie ihren Anhängern bringen.

Hier hat — so glauben wir — das vorliegende Buch eine wichtige und dankbare Aufgabe zu erfüllen. Es soll kein Lehrbuch, sondern ein Werbemittel für Sport und Leibesübungen jeder Art sein; es soll Erkenntnis vermitteln. Nicht Erkenntnis von der Technik und der Theorie des Sports — denn es soll ja, wie gesagt, kein Lehrbuch sein —, Erkenntnis soll

Inhal

- Geleitwort. Von
Deutschen R
Vorwort. Von B
Die Geschichte de
des Deutsche
Die Olympischen
Die Kunst Vater
1. Das deut
der Deuts
2. Der Wer
Die deutsche Leit
Das Handballspie
Der Volksport Z
dem Vorsitze
Der weiße Sport
Golf — das Spi
Leipzig, deut
Vom Shinty zun
Deutschen Sc
Vom Reiten und
Rau, Berlin
Reiterei . . .
Jeder Deutsche ei
und ihrem S
Auf blitzendem N
Ehrenvorsitze
Auf Zement und L
Budzinski, B
Der Sport der Si
Sport oder Selbst
Rahn, Charlo
Boxen als Sport.
Reichsverband

es geben vom Wesen und Zweck des Sports, des Spiels und des Turnens, von der Anregung und der Freude, die wir durch sie empfangen als durch eine lebenbejahende, unser frohgefühl steigernde, unsere besten Kräfte sammelnde und vermehrende Tätigkeit.

Und noch eins! Oft wird betont, daß die Pflege von Turnen, Sport und Spiel eine Pflicht gegenüber dem Staate, dem Vaterlande sei. Dies mag jeder in seinem innersten Herzen fühlen, ohne es auszusprechen; in erster Linie ist sie sicherlich eine Pflicht an uns selbst, wie es Pflicht des Menschen ist, seine geistigen und körperlichen Kräfte zu höchster Entfaltung zu bringen. Aber niemals soll die Pflege von Leibesübungen irgendeinem Zwange unterliegen; ihr höchster und schönster Reiz würde ihnen damit genommen werden.

Eine ähnlich wichtige Rolle, wie Spiel und spielerisches Tun im Dasein des Kindes beanspruchen, nehmen sie später, vornehmlich in Gestalt des Sports, beim Jüngling und beim gereiften Manne ein. Beim Kinde erste Lebensäußerungen, sind sie beim Jüngling ein Zeichen überschäumender Kraft, beim Manne Befriedigung eines Bedürfnisses nach Verstreitung, nach Anregung und Ablenkung von aufreibender Berufarbeit.

So sind Turnen, Sport und Leibesübungen, ganz gleich welcher Art, ein Jungbrunnen, eine Quelle frischer Kraft, ein lebenspendendes Gegenmittel gegen die zermürbenden Einflüsse unserer Zeit, kurz, eine Notwendigkeit. Aus diesen Gedanken heraus entstand das vorliegende Werk, das wir heute der großen Gemeinde deutscher Sportsleute und Turner und allen denen darbieten, denen die Pflege von Leibesübungen freudig erfülltes Bedürfnis geworden ist.

Berlin, im Mai 1927

Kurt Doerry Wilhelm Dörr

Inhaltsverzeichnis des Olympiabuches

	Seite
Geleitwort. Von Staatssekretär a. D. Dr. Theodor Lewald, Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen	XI
Vorwort. Von Kurt Doerry und Wilhelm Dörr	XIII
Die Geschichte der Olympischen Spiele. Von Dr. h. c. Carl Diem, Generalsekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen	1
Die Olympischen Spiele 1928 und die deutsche Leichtathletik. Von Josef Waitz .	17
Die Kunst Vater Jahns	25
1. Das deutsche Turnen. Von Major a. D. Franz Breithaupt, Geschäftsführer der Deutschen Turnerschaft,	
2. Der Werdegang des volkstümlichen Turnens. Von Max Sandkaulen	
Die deutsche Leichtathletik. Von Wilhelm Dörr	41
Das Handballspiel. Von Major a. D. Josef Hell, München	74
Der Volkssport Fußball. Von Stadtrat Georg P. Blaschke, Kiel, geschäftsführendem Vorsitzenden des Deutschen Fußball-Bundes	85
Der weiße Sport. Von Rechtsanwalt Dr. Georg Lehmann, Berlin	107
Golf — das Spiel der Jungen und Alten. Von Dr. Bernhard von Limburger, Leipzig, deutschem Meister 1925	121
Vom Shinty zum Hockey. Von Georg Berger, Berlin, Erstem Vorsitzenden des Deutschen Hockey-Bundes	135
Vom Reiten und Springen. Deutschlands Reit- und Turniersport. Von Gustav Rau, Berlin, Schriftführer des Deutschen Olympia-Komitees, Abteilung Reiterei	149
Jeder Deutsche ein Schwimmer. Von der Kunst des Schwimmens, ihrem Nutzen und ihrem Sport. Von Europameister Hans Luber, Berlin	165
Auf blitzendem Wasser. Rudersport und Ruderverein. Von Erich Maak, Berlin, Ehrenvorsitzendem des Jugend-Ruderverbandes	177
Auf Zement und Landstraße. Deutschlands Radrennsport. Von Chefredakteur Fredy Budzinski, Berlin	195
Der Sport der Starken. Gewichtheben und Ringen. Von W. Steputat, Berlin .	215
Sport oder Selbstverteidigungskunst. Jiu-Jitsu, die unsichtbare Waffe. Von Erich Kahn, Charlottenburg, deutschem Jiu-Jitsu-Meister	225
Boxen als Sport. Von Hans Bötticher, Berlin, ehemals Sportwart des Deutschen Reichsverbandes für Amateur-Boxen	235

	Seite
Vom Sport mit der blanken Waffe. Von F. A. Metzler, Frankfurt a. M.	247
Der Eislauf — die Kunst Ullers. Von Regierungsrat Otto Schöning, Berlin, Schriftführer des Deutschen Eislauf-Verbandes	259
Der deutsche Skisport. Von Paul Dinkelacker, Stuttgart, bisherigem Ersten Vor- sitzenden des Deutschen Ski-Verbandes	273
Deutschlands Schießsport. Von Oberstleutnant a. D. O. Billmann, Berlin,	289
Sport und Gymnastik. Von Dr. Carl Krümmel, Lehrer an der Schule für Leibes- übungen in Wünsdorf	297
Die deutsche Frau und der Sport. Von Dr. Martha Wertheimer, Frankfurt a. M.	317
Leichtathletik der Frau. Von Milly Reuter, Frankfurt a. Main	323
Der moderne Fünfkampf. Von Studienrat Johannes Runge, Berlin	339
Der Sport an den deutschen Hochschulen. Von Studienrat Zimmermann, Göttingen	347

Die G

Unsere Zeit hat
die ein Jahrtaus-
schwer, sich von d
Wir können uns
Bundesstaaten be
Gruppe gegen G
irgendwie verbün
regelmäßiger Wi
nahte. Staatsver
einkommen zwisc
einem Bronzedisk
hat ein Jahrtaus
Bezirk war — wi
musste Buße zahl
reisende Besucher
der betreffende S
tausend lang fande
kriegen Attempaus
Fündung ihrer Ku
Bildung vereinte.